

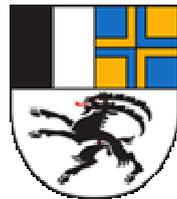
International Progress Organization



Organisation internationale pour le progrès

Hans Köchler

**DIE MACHT DES VERSTANDES UND DIE FRAGILITÄT DER VERNUNFT  
ZUM DILEMMA KOLLEKTIVEN HANDELNS**



**GESPRÄCHE IN GRAUBÜNDEN**

*Zeit-Fragen · Institut für personale Humanwissenschaften und Gesellschaftsfragen*

Savognin, 24. Juli 2025

© by Hans Köchler, 2025. All rights reserved.

## (I)

Warum hat der Mensch – allem Anschein nach – nichts aus der Geschichte gelernt? – Warum stürzen sich Staaten und Völker in immer neue Kriegsabenteuer, die im Scheitern enden; in Expeditionen, die einen „Regimewechsel“ herbeiführen sollen, aber am Ende noch größeres Chaos hinterlassen und dem Angreifer selbst schaden? – Wie kommt es, dass oftmals gerade die Klügsten in den Bann der Mächtigsten geraten? Die Erzählungen von Platon und dem Tyrannen von Syrakus (Dionysius I.), von Ezra Pound und Mussolini, von Heidegger und Hitler,<sup>1</sup> George Bernard Shaw und Stalin, Luise Rinser und Kim Il Sung, um nur willkürlich einige Beispiele herauszugreifen, legen beredtes Zeugnis ab von den Verirrungen und Verwirrungen der Vernunft, wenn Autokraten oder Usurpatoren der Macht ins denkerische Blickfeld rücken bzw. gegenüber Denkern auf den Plan treten. – Warum können, wie die Geschichte schonungslos zeigt, in Krisensituationen, in Zeiten der Not, nur so wenige – ob sie nun zum Stand der „Weisen“ gehören oder nicht – dem Drang widerstehen, mit den Wölfen zu heulen? – Wie kommt es, dass der technische, durch die Wissenschaft ermöglichte Fortschritt, wie wir nun mit Bestürzung sehen, das Ende der Zivilisation, ja die Gefahr der Selbstvernichtung der Gattung Mensch heraufzubeschwören droht?

Die Antwort auf diese Fragen liegt womöglich in der *Disparität von Verstand und Vernunft*, d.h. in einer im Zuge des technischen Fortschritts immer größer werdenden Kluft zwischen den Errungenschaften der *Ratio* und der in ihrer Entwicklung hinterherhinkenden *Vernunft*. Arnold Toynbee hat schon lange vor dem Informationszeitalter die Entwicklung in seinem opus magnum „Menschheit und Mutter Erde“ benannt und die Gefahr erkannt.<sup>2</sup>

Im Kontext der deutschen Sprache ist die von Kant in seinem epochemachenden Werk zur „Kritik der reinen Vernunft“ eingeführte begriffliche Unterscheidung von „Verstand“ und „Vernunft“ von Bedeutung, wenn man das *Dilemma des Fortschritts* verstehen will. Die kantische Unterscheidung war auch stilbildend für die Deutsche Klassik, wie das Beispiel von Lenardos an Wilhelm gerichteten Worten im Roman

---

<sup>1</sup> Zu Heidegger siehe näher Köchler, *Politik und Theologie bei Heidegger: Politischer Aktionismus und theologische Mystik nach "Sein und Zeit."* (Veröffentlichungen der Arbeitsgemeinschaft für Wissenschaft und Politik an der Universität Innsbruck, Bd. VII.) Innsbruck: Arbeitsgemeinschaft für Wissenschaft und Politik, 1991.

<sup>2</sup> *Menschheit und Mutter Erde: Die Geschichte der großen Zivilisationen.* Düsseldorf: Claassen, 1979. (Erstausgabe: *Mankind and Mother Earth: A Narrative History of the World.* Oxford University Press, 1976.)

„Wilhelm Meisters Wanderjahre“ schön zeigt: „und mich überlassen Sie der Zeit, dem *Verstande* und womöglich der *Vernunft*.“<sup>3</sup>

*Verstand* ist das Vermögen, mithilfe von Kategorien – sogenannter „reiner“ Begriffe, die unser Denken vorgängig strukturieren – die Welt der Erscheinungen zu beschreiben und theoretisch zu erfassen. Dazu gehören insbesondere die Begriffe und Formeln der Logik und der Mathematik. Kategorien sind nach Kant *konstitutiv* für die Erkenntnis; sie bilden die Grundlage für alles positive Wissen, also für unsere *Welterfassung*, und damit auch für die Entwicklung der Technik. Im Unterschied zu den „Verstandesbegriffen“ sind die kategorial auf einer anderen Ebene angesiedelten *Ideen der reinen Vernunft* nicht konstitutiv für das Erkennen, sondern *regulativ*. Sie sind die Grundlage für eine Gesamtschau der Wirklichkeit, die gleichwohl nicht die Stringenz der auf den Bereich der Erscheinungen beschränkten positiven (empirischen) Wissenschaften besitzt. Es handelt sich gewissermaßen um allgemeine – philosophische – Orientierungspunkte, die Kant als die Ideen von *Welt*, *Seele* und *Gott* benennt. Sie *konstituieren* zwar nicht die Erkenntnis der phänomenalen Wirklichkeit, erlauben uns aber eine allgemeine Orientierung im Hinblick auf die Gesamtwirklichkeit, die uns – als „Ding an sich“, so Kant – verschlossen bleibt. Genau in diesem Sinne sind die Ideen der reinen Vernunft also „*regulativ*“. Hier kommt auch die Dimension der Ethik – des moralischen Handelns – ins Spiel, deren Grundlagen Kant in der *Kritik der praktischen Vernunft* auch im Hinblick auf die Ideen der reinen Vernunft ausarbeitet, denen – im Kontext sittlichen Handelns – die drei „Postulate der praktischen Vernunft“ – Freiheit, Unsterblichkeit, Dasein Gottes – entsprechen. Es handelt sich dabei – wie bei den Ideen – nicht um positives Wissen um die Realität der thematisierten Tatbestände, sondern um Gegebenheiten, die angenommen (postuliert, gefordert) werden müssen, wenn sittliches Handeln einen Sinn haben soll.

Der auf diesem Hintergrund formulierte *kategorische Imperativ* – „Handle so, dass die Maxime deines Willens jederzeit zugleich als Prinzip einer allgemeinen Gesetzgebung gelten könne“ – kann als Grundlage einer Ethik verstanden werden, in der die *praktische Vernunft* das Handeln auf das größere Ganze ausrichtet. Dies bezieht sich sowohl auf das Prinzip des *Gemeinwohls* und die *Konsistenz* moralischen Handelns als

---

<sup>3</sup> Goethe, „Wilhelm Meisters Wanderjahre“ (erste Fassung 1821, endgültige Fassung 1829), in: *Wilhelm Meisters Lehr- und Wanderjahre*. München: Anaconda [Penguin Random House], 2023, S. 786. (Kursivsetzung H.K.)

solchen, individuell wie kollektiv, als auch auf den von den regulativen Ideen der *reinen* und den Postulaten der *praktischen* Vernunft eröffneten metaphysischen Horizont von Welt und Unendlichkeit.

## (II)

All dies wird von einem Denken, das sich an der „Logik der Macht“ (nicht mit formaler Logik zu verwechseln!) orientiert, wie wir sie aus der politischen *Realität* kennen, grundsätzlich negiert. Die ausschließlich dem *Verstand* zugeordnete Logik der Macht ist *partikulär*; die Vernunft im vorhin beschriebene Sinne jedoch ist *universal*, auf die *Menschheit als solche* – auf dem Hintergrund der von den Ideen angedeuteten *Gesamtwirklichkeit* – gerichtet. Der als solcher unilaterale, „eindimensionale“ *Selbstbehauptungswille* des Kollektivs, wie er den politischen Alltag weltweit bestimmt, kann das Überleben der Gattung insgesamt gefährden. Wenn die Summe aller staatlich organisierten Kollektive, jedes für sich, nicht nach dem kategorischen Imperativ, sondern ausschließlich nach der Priorität des jeweiligen nationalen Interesses handelt, ist das, was man heutzutage als „internationale Herrschaft des Rechts“ (*international rule of law*) oder internationale Rechtstaatlichkeit bezeichnet, von vornherein ausgeschlossen. Es kann nicht verwundern, daß unter diesen Voraussetzungen – wenn Staaten nur die Selbstbehauptung im Auge haben und die sich daraus für die Gesamtheit und sie selbst ergebenden Konsequenzen ausblenden – die Geschichte aus einer Abfolge von Kriegen besteht.

Es ist leider eine empirische Tatsache, dass der Mensch gerade im Gruppenverhalten dazu tendiert, die Folgen nicht zu bedenken bzw. zu verdrängen. Die zugrundeliegende *Strategie der Selbstbehauptung* resultiert international in der Brutalität einer Politik der gegenseitigen Einschüchterung („Abschreckung“), des sich bis-auf-die-Zähne-Bewaffnens, mit dem man sich wechselseitige Vernichtung „garantiert“ („mutual assured destruction“). Ein Friede als bloße Abwesenheit des Krieges, erzwungen durch die Machtmittel der Technik, ist jedoch unvermeidlich prekär und moralisch zweifelhaft. Das, was der *Verstand* ermöglicht, nämlich die Anhäufung des physischen Zerstörungspotentials, bedeutet ohne das Korrektiv der *Vernunft*, die das Ende bedenkt – das größere Ganze –, ein Leben unter dem Schwert des Damokles.

Zu bedenken ist auch, wenn man sich mit der Dichotomie von Verstand und Vernunft im Rahmen der Politik beschäftigt, der *Kontrast* zwischen der

„Zweckrationalität“ des Handelns des Einzelnen im Alltag (außer dieses Vermögen ist durch überbordende Emotion oder Sucht außer Kraft gesetzt) und dem zur *Irrationalität* tendierenden Handeln ein und desselben Individuums als Mitglied einer Gruppe (und nicht nur in Ausnahmesituationen!), was u. a. Gustave Le Bon beispielgebend erläutert hat.<sup>4</sup> Auch Alfred Adler konstatiert in einer Analyse der Situation in Österreich im Ersten Weltkrieg ein „Gefühl der Unverantwortlichkeit, das sich bei Massenbewegungen einstellt.“<sup>5</sup> Mit Bezug auf die Gegenwart hat Maria Rashid eine beeindruckende Fallstudie vorgelegt.<sup>6</sup> Massensuggestion und Massenhysterie sind gerade im Zeitalter des Internet ein Alltagsphänomen, worauf ich schon 2011 zu Beginn des „Arabischen Frühlings“ hingewiesen habe.<sup>7</sup>

Mit der Dichotomie von Verstand und Vernunft hängt auch zusammen, was ich als den Zustand der *moralischen Schizophrenie* bezeichne, in der die Fragilität der Vernunft – als unverzichtbares Korrektiv des technischen-funktionalen Verstandes – besonders deutlich wird. Die schizophrene Realität sieht so aus: *Individuelles Handeln* – darüber besteht wohl weltweit Konsens, ungeachtet aller religiösen, kulturellen und ideologischen Unterschiede – soll sich an **universalen ethischen Prinzipien** orientieren und diesbezüglich konsistent und widerspruchsfrei sein, wie auch immer die jeweilige Ethik begründet sein mag, ob über das formale Erzeugungsprinzip eines kategorischen Imperativs oder als materiale, oftmals religiös-metaphysisch hergeleitete Wertethik. Demgegenüber werden beim *Handeln im nationalen Interesse* universale ethische Normen effektiv nicht beachtet (ungeachtet ihres Geltens im idealen Sinn). Was zählt, ist allein die *Effektivität*, d.h. die bestmögliche Sicherung des kollektiven Interesses des jeweiligen Staates, wie immer es auch definiert sein mag, und – darüber hinaus – auch noch die *Mehrung der Macht* gegenüber allen anderen Mitbewerbern im globalen Ringen um Einfluss und Ressourcen. Die UNO-Charta kodifiziert dieses *Nichtgelten* sogar; sie macht die globale Anarchie gewissermaßen salonfähig, und zwar mit den Bestimmungen, wonach einige der mächtigsten Staaten (allesamt mit Nuklearkapazität)

---

<sup>4</sup> *Psychologie des foules* (1895).

<sup>5</sup> *Die andere Seite: Eine massenpsychologische Studie über die Schuld des Volkes*. Wien: Verlag von Leopold Heidrich, 1919, S. 14.

<sup>6</sup> *Dying to Serve: Militarism, Affect, and the Politics of Sacrifice in the Pakistan Army*. Stanford (USA): Stanford University Press, 2020.

<sup>7</sup> Köchler, "The New Social Media and the Reshaping of Communication in the 21st Century." *Resources: Faith, Culture, Empire, Peace for Life – A People's Forum and Movement for Global Justice and Peace*, Manila, 25. Oktober 2011, <http://www.peaceforlife.org/resources/faithresist/2011/11-1025-koechler-newsocialmedia.html>.

jeden verbindlichen Beschluss der Weltorganisation zur Sicherung oder Wiederherstellung des Friedens verhindern können, und zwar auch dann, wenn sie selbst die Aggressoren sind. Der im äußersten Fall mit Waffengewalt erzwungenen Durchsetzung der nationalen Interessen sind also, was diese Staaten betrifft, keine rechtlichen Grenzen gesetzt. Dies ist der *moralfreie Raum der Machtpolitik*, der allen Imperativen der praktischen Vernunft Hohn spricht. Es darf nicht wundernehmen, dass Demoralisierung um sich greift, wenn es um die hehren Ziele der von den Vereinten Nationen angeblich verkörperten Völkergemeinschaft geht – gerade unter denen, die schwächer sind und nicht über Machtmittel verfügen, mit denen sie sich am Ausfechten der zwischenstaatlichen Hackordnung beteiligen könnten.

Diese Schizophrenie in der Politik bedingt, so scheint mir, auch eine Widersprüchlichkeit im Verhalten so manches desillusionierten Bürgers: Er mag im persönlichen Umfeld ein „guter“, sittsamer Mensch sein – ganz im Sinne von Goethes klassischem Vers: „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut!“<sup>8</sup> –, als Angehöriger eines Kollektivs, eines Staates, aber gleichwohl die Rechtlosigkeit staatlichen Handelns billigen, und zwar dann, wenn es sich um seinen *eigenen* Staat handelt: „Wright or wrong, my country.“ So viel zur Problematik des Hurra-Patriotismus im normfreien Raum globaler Realpolitik.

Ernüchternd – und gleichzeitig erhellend – ist in diesem Zusammenhang auch, dass der Politiker, der gemäß der schon vorhin angedachten Maxime „*respice finem!*“ (bedenke das Ende, d.h. die Folgen deines Tuns) handelt und den Emotionen des Augenblicks widersteht, denen die Masse so oft erliegt, im sogenannten *repräsentativen* System des Parteienstaates für seine Prinzipientreue, sein vernunftgeleitetes Handeln, in den meisten Fällen bestraft wird: *er wird nicht wiedergewählt*. In Donald Trumps drohenden Worten: *he will be primaried*.<sup>9</sup> So tritt in der „kleinen“ (lokalen) wie in der „großen“ Politik kurzsichtiger *Opportunismus* an die Stelle eines konsequenten Eintretens für das *Gemeinwohl* (und zwar nicht nur im Hinblick auf die gegenwärtige, sondern auch die nachfolgenden Generationen). Das Problem ist besonders gravierend in Fragen der *Umwelt-*, aber auch der *Friedenspolitik*: man freut sich oft über einen

---

<sup>8</sup> *Das Göttliche* (1783).

<sup>9</sup> D.h. er wird einer „Vorwahl“ (*primary*) unterzogen, bei der sein eigener Präsident einen Gegenkandidaten unterstützt.

Etappensieg und bedenkt nicht den Preis, den die Künftigen dafür noch bezahlen müssen.

### (III)

Neben der ungebremsten Entwicklung der *Waffentechnologie*, mit der Steigerung der Vernichtungskapazität (oftmals bei Verringerung der materiellen Kosten), ist die wohl größte Herausforderung der *Vernunft*, die auf das *Ganze* blickt – nämlich auf die *Zukunft* und den Fortbestand der Gattung als zivilisatorischer Gemeinschaft, d.h. als Lebensform, die durch Bewusstsein bestimmt ist und so ihrer Verantwortung für alles Leben auf der Erde gerecht wird – der rasante Fortschritt in der Entwicklung der sogenannten *Künstlichen Intelligenz*. Hier besteht die Gefahr, wie sie in der Parabel des Zauberlehrlings ausgedrückt ist: dass der Mensch, indem er die Kontrolle über die „Maschine“ (die Algorithmen) verliert, sich auch der Kontrolle über sich selbst begibt – nämlich dann, wenn er die Denkfunktion an die „Maschine“, an immer komplexere, sich selbst weiterentwickelnde Rechenvorgänge (Algorithmen) – man spricht hier auch von „self-learning AI“ – delegiert und so selbst zum Roboter (einem Roboter-gesteuerten Wesen) zu werden droht. Was der *Verstand* – die formale technische Intelligenz, die sich in Logik und Mathematik manifestiert – erfunden hat, entzieht nun der *Vernunft* nach und nach den Boden, nimmt ihr die Möglichkeit, aus kritischer Distanz („Selbstreflexion“) die distinkten Denk- und Argumentationsmuster abzuwägen und im Hinblick auf die Zukunft unserer Lebenswelt zwischen einer Vielzahl von Optionen selbstbestimmt und verantwortungsbewusst zu *wählen*. Der Mensch kann mit der Geschwindigkeit der Rechenleistung der Maschine nicht mehr mithalten und somit nicht mehr rechtzeitig und wirksam eingreifen, wie wir schon seit einiger Zeit aus den Schachexperimenten („Mensch gegen Supercomputer“) wissen. (Elon Musk hat schon frühzeitig auf diese Gefahr hingewiesen, ist nunmehr aber – offenbar getrieben vom Streben nach Macht und im Bemühen, im KI-Wettlauf nicht abseits zu stehen – mit „Grok“<sup>10</sup> auf den Zug aufgesprungen.)

Einen Mythos muss man jedoch in diesem Zusammenhang zurückweisen: Es ist nicht ein Bewusstsein, gar eine neue Form von Vernunft, der wir sozusagen als Konkurrent gegenüber stünden. (Dies hat auch Bill Gates in einem Interview deutlich gemacht.) Es sind nur die Rechenleistungen, deren Regeln wir selbst programmiert

---

<sup>10</sup> KI-Chatbot von xAI, erstmals 2023 veröffentlicht.

haben, mit denen wir nicht mehr mitkommen. Wenn man es zulässt, dass die Künstliche Intelligenz nach und nach unseren Alltag erobert, alle Bereiche des Lebens durchdringt und auch unsere Präferenzen und Wertvorstellungen in Richtungen lenkt, welche uns nicht bekannte Programmierer vorgeben, dann ist, auch was den universitären Alltag betrifft, kein Platz mehr für eigenständige, kritische Recherche, also für geistige Kreativität. Der Lernende „verlernt“ das Denken. Schon jetzt schreibt z. B. ChatGTP ganze Seminararbeiten für Studenten, die nur noch zum Schein – also betrügerisch – ihren Namen in den im Titelblatt ausgesparten Platz einfügen. So wird nicht nur der akademischen Bildung der Boden entzogen – ein Prozess, der schon weit fortgeschritten ist –, sondern auch die Fähigkeit der Bürger ausgehebelt, eine *kritische Öffentlichkeit* zu bilden, d.h. mehr zu sein als bloße passive Konsumenten von Information und Objekte der Verhaltenskonditionierung.<sup>11</sup> Der Demokratie im gestern vor diesem Kreis skizzierten Sinn wird der Boden entzogen.

Es ist im Übrigen kein Zufall, dass jeder Staat, der etwas auf sich hält (gemeint ist natürlich die jeweilige Machtelite), bei der Entwicklung der Künstlichen Intelligenz ganz vorne mitmischen will. China hat bereits vor mehreren Jahren die globale Führungsposition in Sachen KI zum Staatsziel erklärt, wie ich auf einer Konferenz in Chengdu zum bezeichnenden Thema „Cooperation and Development of Think Tanks and Innovation in Global Governance“ im November 2018 erfahren konnte.

#### (IV)

So komme ich zum sich aus dem vorher Gesagten ergebenden *Dilemma kollektiven Handelns*. Ungeachtet der gewaltigen Vergrößerung seiner physischen Macht – mit der Vielzahl neuer Steuerungs- und Eingriffsmöglichkeiten in die ihn umgebende physische, aber auch seine eigene Natur – bringen die erwähnten technischen Entwicklungen den Menschen (1) in eine immer größer werdende *Abhängigkeit* von nichtdurchschaute Zusammenhängen und Wechselwirkungen – bei völliger Unkenntnis der dahinter stehenden Interessen und Akteure – und unterminieren somit den demokratischen Entscheidungsprozess; sie bringen ihn (2) auch in einen prekären Zustand, in dem nicht nur der Fortbestand des jeweiligen Gemeinwesens, sondern, wie mit Verweis auf die Waffentechnologie schon angedeutet, der Gattung Mensch schlechthin zur Disposition

---

<sup>11</sup> Die Probleme und Gefahren wurden auch im jüngsten Eklat um „Grok“ deutlich: „Musks Unternehmen entschuldigt sich für KI-Chatbot Grok.“ *Deutsche Welle* ( Digitale Welt / Vereinigte Staaten von Amerika), 13.07.2025.

steht. (3) Im Hinblick auf die Entwicklung von KI steht zudem – unabhängig von den erwähnten Bedrohungen – die Zukunft der Gattung als einer Gemeinschaft *vernunftgeleiteter*, und damit autonomer, Wesen auf dem Spiel.

Mit Bezug auf Punkt (1) geht es u.a. um die *Suggestibilität des Menschen im Kollektiv*, die durch die Nutzung der Informationstechnologie (z.B. „New Social Media“) und nunmehr von KI um mehrere Größenordnungen verstärkt wird. (Ich habe dies in meinen Vorträgen in Doha zu Beginn des „Arabischen Frühlings“ und später auf dem Forum von Rhodos sowie in Istanbul und Yokohama näher ausgeführt.) Diese Entwicklung fördert das Aufkommen – und Fortkommen – „populistischer“ Führer, deren „Verführungsfähigkeit“ mittels IT enorm zunimmt und die ihrerseits durch die digital verstärkte Begeisterung der Massen *verführt* werden – und dabei Gefahr laufen, den Überblick zu verlieren und im Strudel der Ereignisse verschlungen zu werden. Manches davon wird – von ihm wohl unbeabsichtigt – in dem verklärenden Buch von Constantin von Hoffmeister, „Esoteric Trumpism“, angedeutet.<sup>12</sup>

Mit Bezug auf Punkt (2) – Waffentechnologie – wird die Gefährdung (z.T. politisch-taktisch) *verdrängt*. Mittels Konstrukten wie „Frieden durch Stärke“ oder „si vis pacem, para bellum“ will man die Menschen in trügerischer Sicherheit wiegen. Auch hier gilt jedoch, daß das durch den *Verstand* (in Gestalt der technischen Intelligenz) geschaffene Vernichtungspotential eine Realität erzeugt, in der die *Vernunft* außer Kraft gesetzt zu werden droht: Man ist nicht mehr imstande, den von der Verantwortung – im Sinn von *respice finem!* – gebotenen „Schritt zurück“ zu gehen. Dies zeigt sich insbesondere am andauernden Dilemma der nuklearen Abrüstung (seit dem Aufkommen dieser Idee!) und – exemplarisch – an der Absurdität eines Atomwaffensperrvertrages (Treaty on the Non-Proliferation of Nuclear Weapons, NPT), der nicht verhindern kann, daß, statt *abzurüsten*, nuklear *aufgerüstet* wird.<sup>13</sup> Man beachte auch das jüngste Schmierentheater um die in Wien ansässige IAEA (International Atomic Energy Agency), die nicht einmal dazu imstande war, den vertrags- und allgemein völkerrechtswidrigen Angriff auf Nuklearanlagen eines Vertragsstaates durch einen anderen Vertragsstaat des NPT – im Verbund und in

---

<sup>12</sup> London: Arktos, 2024.

<sup>13</sup> Vgl. Köchler, „Nuclear Arms and International Law“, in: *MMXXII : WAR OR PEACE*. Studies in International Relations, Bd. 38. Wien: International Progress Organization, 2023, S. 77-109.

Abstimmung mit einem Staat, der nukleare Abrüstung grundsätzlich verweigert und deshalb dem NPT von Anfang an nicht beigetreten ist – unverzüglich zu verurteilen.

Als Folge der vorhin geschilderten Entwicklungen in dreifacher Hinsicht – Aushöhlung der Demokratie, Dominanz des militärisch-industriellen Komplexes, Verlust der denkerischen Selbstbestimmung – läuft die Menschheit Gefahr, sich als Gestalter ihres eigenen Schicksals aus dem Spiel zu nehmen. Diejenigen, die glauben, den Einsatz der Machtmittel der Technik – ob in Form von Waffen, Information oder Denk- und Argumentationsmustern – durch ihre Stellung in Politik bzw. Industrie und Wirtschaft steuern, also dem Trend *gegensteuern* zu können, erliegen einer Illusion. Letztlich bleibt die Entwicklung dem Zufall – Zufällen des Augenblicks sozusagen – überlassen, da keiner die immer komplexeren Verflechtungen und Wechselwirkungen zwischen den technisch induzierten Abläufen und Veränderungen – im Zuge der Eingriffe in *Natur* (Umwelt) und *Gesellschaft* – zu durchschauen vermag. Die *Vernunft* – und mit ihr insbesondere das Vermögen, das Kant als *praktische Vernunft* bezeichnet, also die Fähigkeit, ethisch abzuwägen – versagt vor der Komplexität der durch den Verstand umgestalteten *Lebenswelt*. Die Vernunft droht gerade angesichts der Auswirkungen der Künstlichen Intelligenz auf unser Denkvermögen zu scheitern, wie u.a. Elon Musk befürchtet, der bereits 2023 vor der Gefahr einer „Zerstörung der Zivilisation“ durch KI gewarnt hat.<sup>14</sup>

Da die technischen Entwicklungen zwar im *Prinzip*, aber nicht in der (durch sie umgeformten) gesellschaftlichen *Realität* gesteuert bzw. rückgängig gemacht werden können, ist die abstrakte Möglichkeit des vorhin angesprochenen „Schrittes zurück“, wie ihn Heidegger vor bald einem Jahrhundert angedacht hat, nur ein geringer Trost. Das mit dem Appell tausender IT-Experten und Manager – einschließlich Musk – am 22. März 2023<sup>15</sup> geforderte sechsmonatige Moratorium bei der Entwicklung der Künstlichen Intelligenz – ein Innehalten zwecks Prüfung der möglichen langfristigen Auswirkungen und Risiken der Technik für die Gattung Mensch – ist tatsächlich nicht eingehalten worden. Der Aufruf derjenigen, „die es wissen müssten“, ist wirkungslos verpufft. Der von Musk selbst als „AI arms race“ („KI-Wettrüsten“) bezeichnete Prozess geht also ohne Nachdenkpause weiter.

---

<sup>14</sup> Claire Duffy & Ramishah Maruf, *Elon Musk warns AI could cause “civilization destruction” even as he invests in it*. CNN, 7. April 2023.

<sup>15</sup> “Pause Giant AI Experiments: An Open Letter”, 22. März 2023, future of life institute (USA), <https://futureoflife.org/open-letter/pause-giant-ai-experiments/>.

Ähnlich wirkungslos wie der vom „Future of Life Institute“ lancierte vorhin erwähnte Appell waren die unzähligen Aufrufe zur Abrüstung im militärischen Bereich, ob nun in Bezug auf Massenvernichtungswaffen oder allgemeine Abrüstung – völkerrechtliche (vertragliche) Verpflichtungen oder feierliche Deklarationen hin und her. Die Vergeblichkeit all dessen wird einem bewusst, wenn man sich an die Rede von Woodrow Wilson vom 5. März 1917 anlässlich des Beginnes seiner zweiten Amtszeit als Präsident der Vereinigten Staaten erinnert. Er verkündete damals feierlich das Prinzip, daß „national armaments shall be limited to the necessities of national order and domestic safety“ („nationale Rüstung muss auf die Bedürfnisse der staatlichen Ordnung und der inneren Sicherheit beschränkt sein“).<sup>16</sup> Die Entwicklung der letzten hundert Jahre ist in die entgegengesetzte Richtung verlaufen. *Wettrüsten* statt *Abrüsten* war die (wenngleich unausgesprochene) Devise. Auch eine propagandistische Änderung der Terminologie – oder die Magie der Worte, könnte man sagen – hat an dieser Tatsache nichts geändert, wenn z.B. nach dem Ersten Weltkrieg das Kriegs- zum Verteidigungsministerium wurde.

## (V)

Die Fähigkeit des Einzelnen, sein Leben *vernunftgemäß* (im vorhin definierten philosophischen Sinn) zu gestalten, garantiert leider nicht ein Selbiges, was das kollektive Verhalten betrifft. Die Völker sind immer wieder blind und voll Begeisterung in Kriegsabenteuer gestürzt – oder gestürzt worden?<sup>17</sup> Die Ernüchterung nach der Katastrophe, auch wenn sie Millionen nicht überlebten, war auf beiden Seiten eines Konfliktes oft nur flüchtig und heroisch verbrämt; das historische Gedächtnis war auf jeden Fall zu kurz, um neue Orgien der Gewalt zu verhindern.

Ähnliches gilt für die langfristigen Auswirkungen der technischen Entwicklung auf Natur und Umwelt, die bis zum letzten Augenblick verdrängt werden. Auch hier versagt sowohl die „reine“ (theoretische) wie die „praktische“ Vernunft, wenn man auf das Kollektiv „Menschheit“ schaut. Wie wir aus den Ereignissen und Debatten um die Welt-Klimakonferenz der UNO wissen, bleiben die Aktionen einzelner Staaten insgesamt wirkungslos, wenn man nicht imstande ist, alle – auch die größten und mächtigsten

---

<sup>16</sup> Woodrow Wilson, *Second Inaugural Address*, March 5, 1917, zitiert nach “Presidential Speeches / Woodrow Wilson Presidency”, University of Virginia, millercenter.org.

<sup>17</sup> Zur Situation im Ersten Weltkrieg vgl. die differenzierte Bewertung von Alfred Adler: *Die andere Seite: Eine massenpsychologische Studie über die Schuld des Volkes*. Wien: Verlag von Leopold Heidrich, 1919.

Staaten – zu einheitlichem, zielgerichtetem Handeln – und damit auch zum *Verzicht* auf kurzfristige Vorteile – zu bewegen, und wenn aus Gründen einer abstrakten „Gerechtigkeit“ einigen der Hauptverschmutzer jede Menge Ausnahmen gewährt werden.

Heideggers kryptischer Ausspruch im nach seinem Tod veröffentlichten Spiegel-Interview von 1966 – „Nur noch ein Gott kann uns retten“<sup>18</sup> – verrät exemplarisch die Ratlosigkeit der in der Aufklärung verwurzelten technischen Zivilisation hinsichtlich des Versagens der Vernunft (des „Denkens“) angesichts der Eigendynamik und Komplexität der „verstandesgesteuerten“ Technik.

Mein Gedanke zum Schluss:

Vielleicht sollte man in der Tat die Hoffnung in die moralische Kraft der großen Weltreligionen setzen – in der Erwartung, dass deren Führer und Priester eines künftigen – hoffentlich nicht allzu fernen – Tages nicht mehr, wie es leider allzu oft geschehen ist, die Waffen ihrer Völker segnen, sondern sich *gemeinsam* zu einem nicht bloß perfunctorischen *Appell an die Vernunft* durchringen – eine Vernunft, die ein Innehalten beim außer Kontrolle geratenden technischen Fortschritt verlangt. Anlass zur Hoffnung gibt mir meine Erfahrung als Organisator eines Zusammentreffens vor mehreren Jahrzehnten in Rom, bei dem es damals (1981) möglich war, Denker aus der islamischen und christlichen Welt – darunter Vertreter des Heiligen Stuhles, den Erzbischof von Jerusalem und den Großmufti von Jordanien – zu einem Nachdenken über das den großen monotheistischen Religionen Gemeinsame zusammenzubringen. Ich erinnere an die Worte, die der Generalsekretär der Islamischen Konferenz, Habib Shatty, damals an uns richtete: „... il était nécessaire d’avoir le courage (et vous l’avez eu) d’interroger l’homme dans ce qu’il y a de plus profond et de plus sublime pour asseoir le dialogue entre hommes sur une base incontestable.“<sup>19</sup> Was der Generalsekretär mit „profond“ und „sublime“ meinte, ist das, was ich hier als die „Vernunft“ – neben dem und über den Verstand hinaus – angesprochen habe.

---

<sup>18</sup> “Nur noch ein Gott kann uns retten.’ Spiegel-Gespräch mit Martin Heidegger am 23. September 1966.” *Der Spiegel*, 31. Mai 1976, S. 193-219.

<sup>19</sup> Habib Shatty, Generalsekretär der Organisation der Islamischen Konferenz (OIC), *Opening Address*, in: Hans Köchler (Hrsg.), *The Concept of Monotheism in Islam and Christianity*. Wien: Braumüller, 1982, S. 9: “ ... es war notwendig, den Mut zu haben (und Sie hatten ihn), den Menschen auf seine tiefsten und erhabensten Aspekte hin zu befragen, um den Dialog zwischen den Menschen auf eine unbestreitbare Grundlage zu stellen.“ (Übersetzung H.K.)

Es ist jedoch zu befürchten, dass, wie die Erfahrung lehrt, die Besinnung nach der Katastrophe erfolgt. Im Zeitalter der Massenvernichtungswaffen könnte es dann jedoch zu spät sein.

\*\*\*